

DIE INFORMATIONSSCHRIFT DES
MÜNSTERBAUVEREINS BREISACH E.V.



unser Münster

Nr. 41 2/2008

MÜNSTERBAUVEREIN
BREISACH E.V.



Unser Münster Thema Wo übernachtete Kaiser Valentinian in Breisach?

Baubegleitende Untersuchungen auf dem Münsterplatz in den Jahren 2005 bis 2007

Inhalt 2 - 2008

Stadtpatrozinium 2008
Aus der Festpredigt
des evangelischen Pfarrers

Peter Hanselmann – 2

Das Stadtpatrozinium 1948
und die Währungsreform

Hermann Metz – 3

Heilige im Münster
Der Heilige Alexius von EDESSA

Dr. Erwin Grom 4

Unser Münster Thema **Wo übernachtete
Kaiser Valentinian in Breisach?**

Marcus Zagermann 6

Ein schöner Fund: **Wie die Breisacher 1843
zu ihren Stadtpatronen sangen**

Bernd Storz – 12

Franz Gutmann und seine sakralen Werke

Manon Kalusche – 13

Die Geschichte der Hochstetter
Verena-Kapelle

Hermann Metz – 16

Kaiserliche Hoheit brachte kein Glück ...

Stadttarchivar Uwe Fahrer – 20

Zahlensymbole: **Die Acht**

Von Dr. Erwin Grom – 22

Einweihung der neuen Krankenhauskapelle

Ansprache von Dr. Bernhard Walter – 23

Stadtpatrozinium 2008

AUS DER FESTPREDIGT

des evangelischen Pfarrers Peter Hanselmann im Münster St. Stephan

Es war ein herausragendes Zeichen ökumenischer Verbundenheit, als Pfarrer P. Klug seinen Amtsbruder Peter Hanselmann dazu einlud, anlässlich des Stadtpatroziniums 2008 die Festpredigt zu halten. Wir bringen die Predigt in Auszügen.

Dass es möglich ist, dass ich heute Morgen hier im Münster St. Stephan predige, beim Festgottesdienst zum Stadtpatrozinium, hat mit einer Vision zu tun.

Da ist einmal meine Vision, und da ist eine Vision von manchen unter Ihnen, und eine Vision unserer evangelischen und katholischen Gemeinde hier in Breisach und eine Vision weltweit. Von dieser gemeinsamen Vision lebt das ökumenische Miteinander. Es ist die Vision der wachsenden Einheit der Kirchen. Sie ist unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Die Ökumene macht Fortschritte.

Allerdings hat diese Vision ihren Ursprung nicht in uns. Sondern sie ist geboren aus dem Gebetswunsch Jesu Christi. In seiner Abschiedsrede im Evangelium des Johannes bittet er Gott für seine Jünger um diese Vision der Einheit: (Job 17, 17.21). Er sagt dort: »Heilige sie in der Wahrheit ... damit sie alle eins seien«. Jesus hielt diese Bitte wohl für sehr nötig. Er wusste sehr genau, wovon er redete, denn offensichtlich waren sie schon damals nicht eins.

Wo also Christinnen und Christen sich aufmachen, die Trennung der Gemeinde Jesu Christi in Konfessionen und nationale Kirchentümer zu überwinden, da wirkt ihre Vision auf das kirchliche Leben in den Gemeinden, so wie heute hier bei uns. Der Weitblick, den der Glaube hier entwickelt, weitet den Blick über die spröde Gegenwart hinaus. Zukunftsbilder scheinen auf, die Mut machen, zu glauben, was alles sein kann und möglich ist.

Mag unser gegenwärtiges Miteinander in den Gemeinden noch kümmerlich erscheinen, mag der Ökumenische Rat der Kirchen gegen Widerstände zu kämpfen haben, mögen wir uns - wie wirkliche Geschwister das ja zuweilen auch tun - gelegentlich in den Haaren liegen - es wächst unaufhaltsam...

Viele unter uns erinnern sich gut daran, wie schwer es noch vor wenigen Jahrzehnten war, konfessionelle Schranken zu überwinden. Da wurden in manchen katholischen Dörfern die Evangelischen privat und im öffentlichen Leben ausgegrenzt, und umgekehrt in den evangelischen Dörfern war es nicht anders. Keine

katholische Mutter sah es gern, wenn ihr Sohn mit einer evangelischen Freundin ankam und katholische Pfarrer machten noch besorgte Hausbesuche, wenn die Frage nach einer konfessionsverschiedenen Ehe überhaupt nur aufkam. An ökumenische Trauungen war ja noch gar nicht zu denken. Immerhin wurde sie dann doch in unseren Kirchen, zumindest hier in Baden ermöglicht - ein großer Schritt, seelsorgerisch notwendig.

Und bis heute haben wir strittige Probleme z. B. mit der Eucharistiefeier und dem Abendmahl, die den Einzelnen oder die Familie belasten, wobei die betroffenen Gläubigen nur wenig Kenntnis und Verständnis für die Unterschiede haben. Auch da liegt ein weites seelsorgerisches Feld offen. Das gleiche gilt für die Rolle der Frau in den Kirchen und anderes.

(Pfarrer Hanselmann geht in der Folge auf Fragen der gemeinsamen Eucharistiefeier, die Versuchungen in einer vom Konsum geprägten Welt und auf den Rahmenvertrag zwischen der Erzdiözese Freiburg und der Badischen Landeskirche ein. Dann kommt er auch auf das »Haase-Dörle« zu sprechen.)

Ich weiß nicht, welche evangelischen Gedanken mein Kollege Stadtpfarrer Konrad Haas im Jahre 1525 oder 1526 hier im Münster den Leuten zugemutet hat, um welches lutherische Gift - wie es in den Berichten heißt - es sich da gehandelt hat. Durch die Tür jedenfalls, durch die er nach außen flüchtete, bin ich heute eingelassen worden - sogar mit einer freundlichen Begrüßung.

Es kann sein, dass auch ich heute evangelische Gedanken geäußert habe, die keine Anerkennung finden. Aber darin liegt eben der Unterschied, dass ich immer noch unbehelligt weiterreden darf. Sie machen immer noch keine Anstalten, mich murrend oder drohend von der heiligen Stätte wegzujagen - im Gegenteil, ich werde gleich unter der freundlichen Begleitung der bürgerlichen Gewalt meinen Platz einnehmen und nachher auch an der Prozession zum Marktplatz teilnehmen.

Das haben wir der Vision zu verdanken, das macht eben die Vision von der wachsenden Einheit der Kirchen aus. Allerdings muss ja nicht alles, was wir gemeinsam vorhaben, 450 Jahre auf sich warten lassen ... - nur mit dem Reich Gottes dauert es noch länger!

Dennoch - machen wir uns auf den Weg!
Amen

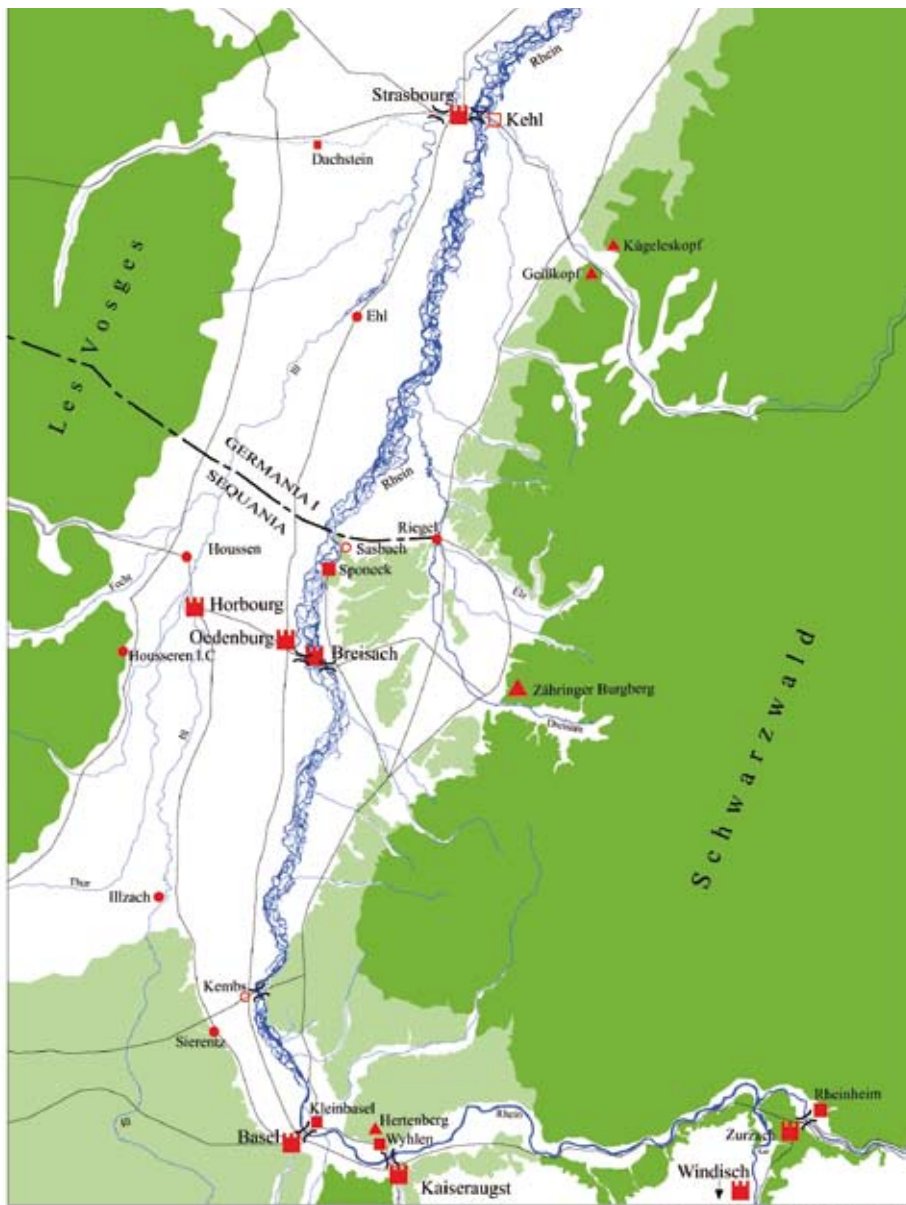
BETRACHTUNG

Unser Münster Thema

Baubegleitende Untersuchungen
auf dem Münsterplatz in den Jahren 2005 bis 2007

WO ÜBERNACHTETE KAISER VALENTINIAN I. IN BREISACH?

Von Marcus Zagermann



Hoch- und Oberrhein im 4. Jahrhundert

- Festung
- Brückenkopf, Kleinfestung
- Fundstelle
- ▲ Bergfestung
- offene Signatur = vermutet
- }[Brücke, nachgewiesen oder vermutet

Prov.-Röm. Arch. Universität Freiburg 2005

0 10 km

Abb. 1. Hoch- und Oberrhein im 4. Jahrhundert mit der Verkehrssituation um Breisach. Kartengrundlage: Provinzialrömische Archäologie Universität Freiburg.

Ausgangslage

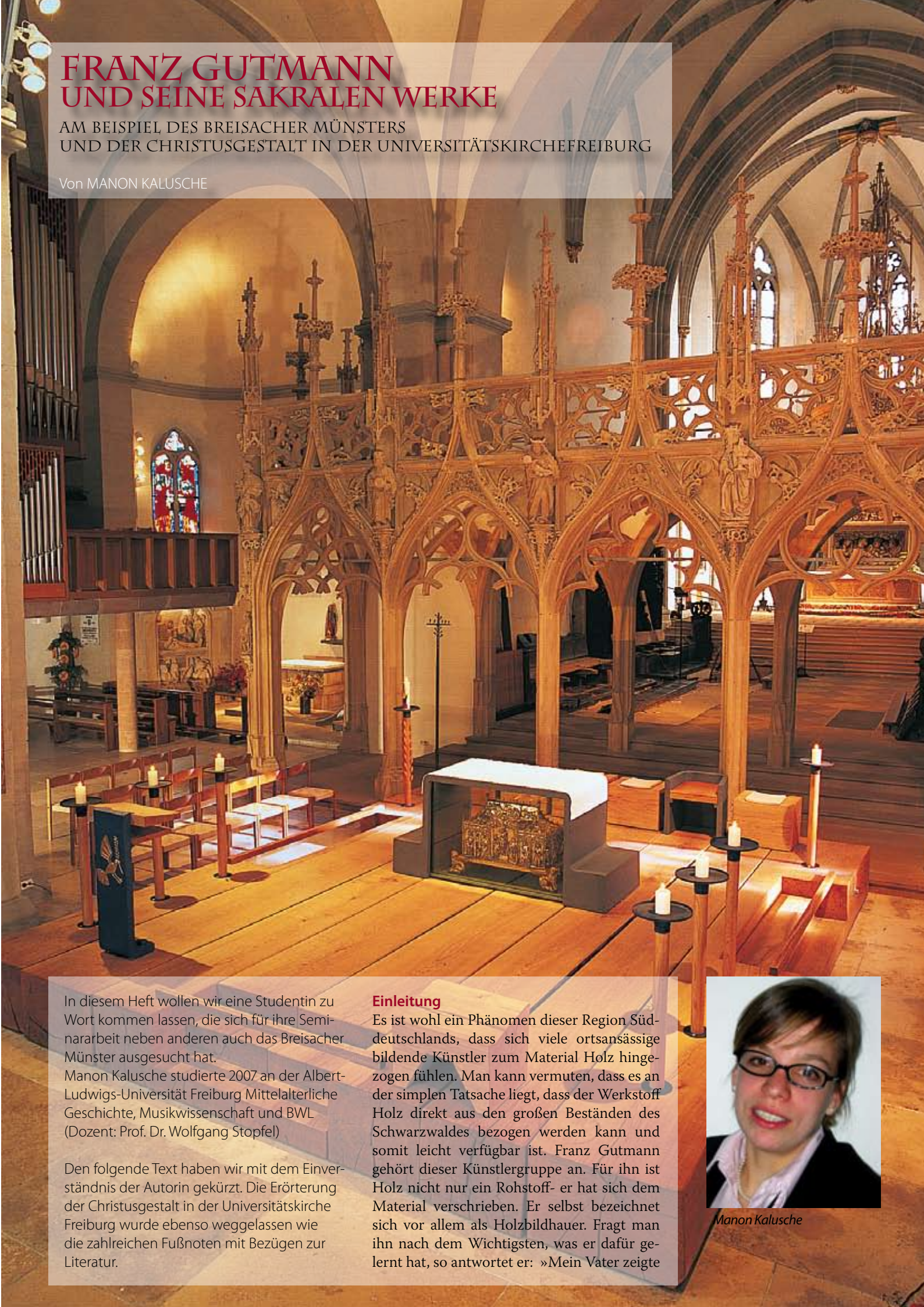
Aus archäologischer Sicht stellt der Breisacher Münsterberg einen der bedeutendsten Fundplätze des gesamten Oberrheingebietes dar. Die Besiedlung des Areals setzt in der Steinzeit ein und dauert bis zum heutigen Tage. Der Römerzeit von 58 v. Chr. (Erscheinen Caesars am Oberrhein) und 476 n. Chr. (Absetzung des letzten weströmischen Kaisers Romulus) kommt unter den Siedlungsphasen dabei eine ganz besondere Bedeutung zu. Breisach war vor allem in der Zeit von ca. 275 n. Chr. bis zum Ende des weströmischen Reiches – also in der Zeit der Spätantike – eine wichtige Siedlung. Die Provinzgebiete rechts des Rheins wurden damals aufgegeben. Daher befand sich der Münsterberg nun unmittelbar in der Militärzone am Rhein (Abb. 1). Unterstrichen wird die Stellung Breisachs durch einen Abschnitt im Codex Theodosianus, einer spätrömischen Gesetzessammlung. Die dort gesammelten Gesetze enthalten jeweils Datum und Ortsangabe und sind daher nicht nur für Juristen eine wichtige Quelle. Archäologen und Historiker erfahren so beispielsweise Details über Reiserouten von Kaisern, die in der Spätantike sehr häufig ihren Amtsgeschäften unterwegs nachkommen mussten. In der genannten Gesetzessammlung findet sich ein Erlass, der von Kaiser Valentinian I. am 30. August 369 in Breisach unterzeichnet wurde (Das Gesetz regelte ein nach wie vor brisantes Thema: Es ging um Urlaubszeiten von Beamten und Hofbediensteten!). Damit ist Breisach eine der wenigen Städte – die einzige in ganz Baden-Württemberg! –, die sich eines sicher belegten Kaiserbesuches rühmen können. Fraglich ist aber, warum der Kaiser ausgerechnet Breisach als Station wählte und wo er an diesem Tag Unterkunft nahm.

Seit 1938 im Bereich des Radbrunnens eine drei Meter breite Wehrmauer der Befestigung des 4. Jahrhunderts n. Chr. entdeckt wurde, lieferte der Boden des Münsterbergs immer wieder spannende Befunde aus der Römerzeit. Im Winter 1969/70 erneuerte die Stadt Breisach den Belag des Münsterplatzes zwischen Rathaus und Münster. Eine begleitende archäologische Untersuchung durch das Landesdenkmalamt unter Leitung von Gerhard Fingerlin führte damals zur Entdeckung eines römerzeitlichen Mauerkomplexes, der offenbar zu einem einzigen großen Gebäude gehörte, das sich über den gesamten Platz bis zur Südseite des Münsters erstreckte. Der

FRANZ GUTMANN UND SEINE SAKRALEN WERKE

AM BEISPIEL DES BREISACHER MÜNSTERS
UND DER CHRISTUSGESTALT IN DER UNIVERSITÄTSKIRCHEFREIBURG

Von MANON KALUSCHE



In diesem Heft wollen wir eine Studentin zu Wort kommen lassen, die sich für ihre Seminararbeit neben anderen auch das Breisacher Münster ausgesucht hat.

Manon Kalusche studierte 2007 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Mittelalterliche Geschichte, Musikwissenschaft und BWL (Dozent: Prof. Dr. Wolfgang Stopfel)

Den folgende Text haben wir mit dem Einverständnis der Autorin gekürzt. Die Erörterung der Christusgestalt in der Universitätskirche Freiburg wurde ebenso weggelassen wie die zahlreichen Fußnoten mit Bezügen zur Literatur.

Einleitung

Es ist wohl ein Phänomen dieser Region Süddeutschlands, dass sich viele ortsansässige bildende Künstler zum Material Holz hingezogen fühlen. Man kann vermuten, dass es an der simplen Tatsache liegt, dass der Werkstoff Holz direkt aus den großen Beständen des Schwarzwaldes bezogen werden kann und somit leicht verfügbar ist. Franz Gutmann gehört dieser Künstlergruppe an. Für ihn ist Holz nicht nur ein Rohstoff- er hat sich dem Material verschrieben. Er selbst bezeichnet sich vor allem als Holzbildhauer. Fragt man ihn nach dem Wichtigsten, was er dafür gelernt hat, so antwortet er: »Mein Vater zeigte



Manon Kalusche

Ein kleines Dankeschön des Münsterbauvereins Breisach e.V. und der Pfarrei St. Stephan für die Mitglieder des Münsterbauvereins. Dieser Ausgabe legen wir die ansprechende Doppelkarte mit Münstermotiv bei. >

Ensemblekonzert

der Hornklasse der
Musikhochschule Stuttgart

Am Samstag, 24. 1. 2009, spielen im Rahmen eines Ensemblekonzertes Studierende der Hornklasse von Prof. Christian Lampert erneut zugunsten des Münsterrenovierung.

Prof. Lampert, angesehener Solohornist und in vielen Orchestern der Welt zu Hause, kommt mit seinem Hornensemble auf Vermittlung seines Schülers Martin Grom nun zum dritten Mal nach Breisach. Die bisherigen Konzerte fanden eine außerordentliche Resonanz, da sie Hornmusik auf höchstem Niveau boten. Lamperts Schüler spielen häufig in den Spitzenorchestern Deutschlands. Die Musiker verzichten auf ihre Gagen, so dass der ganze Erlös des Konzertes dem Münsterbauverein Breisach e.V. zufließt.



Hornklasse der Musikhochschule Stuttgart

Auch für das 3. Ensemblekonzert hat Prof. Lampert musikalische Kostbarkeiten der Hornliteratur (Gabrieli, Händel, Rossini, Mozart, Dauprat, Glinka, Koetsier und Wagner) ausgewählt. Der Münsterbauverein, die Pfarrgemeinde St. Stephan, und die Jugendmusikschule Westlicher Kaiserstuhl laden alle Musik- und Münsterfreunde aus nah und fern sehr herzlich ein. Konzertbeginn um 20 Uhr im Hans-Jakob-Hof des Badischen Winzerkellers Breisach. Der Eintritt ist frei. Spenden sind herzlich willkommen.



Liebe Mitglieder des Münsterbauvereins Breisach, liebe Freunde und Förderer des Münsters St. Stephan,

zum Ende des Jahres 2008 möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken für Ihr Engagement zugunsten des Münsters St. Stephan. Mit der Sanierung der Münster-Westseite geht demnächst ein weiterer Renovierungsabschnitt zu Ende. Es ist ein stolzer Betrag, den die Mitglieder des Münsterbauvereins dafür wieder aufbringen. Ich möchte aber ausdrücklich auch den **Steinpaten** herzlichen Dank für ihre Spendenbereitschaft sagen. Bewahren Sie Ihre Treue zu unserem

alten Wahrzeichen. Schließlich meinen besten Dank auch den **Autoren** der Beiträge; ihre immer wieder überraschenden Themen sind eine große Bereicherung für diese Informationsschrift.

Ihnen allen wünsche ich im Namen der Vorstandschaft ein gesegnetes Weihnachten und Gesundheit und Wohlergehen im neuen Jahr 2009.

Ihr

Vorsitzender

SPENDEN

Unterstützung für den
Münsterbauverein Breisach e.V

Altbürgermeister **Fritz Schanno** konnte 2008 in erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag begehen. Dabei verzichtete er auf Geschenke und bat stattdessen, die Geldbeträge dem Münster St. Stephan zuzuwenden. Es kam ein namhafter Betrag zusammen, für den wir uns herzlich bedanken.

Über einen Spendenlauf brachten Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klasse der **Hugo-Höfler-Realschule** fast 700 Euro für die Münsterrenovierung zusammen. Der Münsterbauverein bedankt sich für diese erfreuliche Initiative sehr herzlich.

Der Namensgeber der Schule war während des 2. Weltkriegs und danach Münsterpfarrer.



Impressum

Herausgeber:

MÜNSTERBAUVEREIN BREISACH e.V.
Münsterplatz 3, 79 206 Breisach,
Tel. 07667/203 Fax. 566
www.st-stephan-breisach.de
muensterbauverein@st-stephan-breisach.de

Redaktion: Hermann Metz, Dr. Erwin Grom

Layout: Martin Hau

Bilder: Privat, Pfarrarchiv; sonstige Herkunft ist angegeben.

Druck: Meisterdruck, Reute

Konten:

Sparkasse Staufen-Breisach
KTN: 6000 509 BLZ: 680 523 28
Volksbank Breisgau-Süd
KTN: 25 99 18 BLZ 680 615 05